

innovativ & nachhaltig

DCHAN – Deutsch-Chinesische Alumnifachnetzwerke
Einblicke in die Praxis fachlicher Wissenschaftskooperation 2017-2021

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

IMPRESSUM

HERAUSGEBER:

Deutscher Akademischer Austauschdienst
German Academic Exchange Service
Kennedyallee 50, D – 53175 Bonn
Tel.: +49 228 882-0, postmaster@daad.de
www.daad.de

Referat Alumni: Grundsatz und Koordination



DURCHFÜHRENDE PROJEKTTRÄGER FÜR DIE BMBF-FÖRDERAKTIVITÄT:

DLR Projektträger
Europäische und internationale Zusammenarbeit
Heinrich-Konen-Str. 1
53227 Bonn
www.dlr-pt.de



PROJEKTKOORDINATION:

Dr. Heidi Wedel, Nina Berger und
Olivia Jungk, DAAD

REDAKTION:

Katja Spross, Trio Service GmbH

GESTALTUNG:

Grübelfabrik e.K., Frankfurt a. M.

DRUCK:

W. Kohlhammer Druckerei GmbH + Co. KG
Augsburger Straße 722 · 70329 Stuttgart



Auflage Juni 2021 – 160

© DAAD

BILDNACHWEIS:

Joerg Saenger (S. 4)
Tevarak, iStockphoto (S. 5)
Autor Tevarak Phanduang, C NaMaKuki_2016
Hero Images (S. 8)
Dr. Jie Susan Hick (S. 9)
Franziska & Tom Werner, iStockphoto (S. 10)
Fraunhofer IML (S. 11)
Sebastian Condrea, Getty Images (S. 12)
Xuanyu Hanm, Getty Images (S. 13)
Cultura RF, Getty Images (S. 14, S. 15)
S. 14 Autor Michael Ryan, 3203 Marquardt
Factory for Cultura; C Michael Ryan
S. 15: Autor Anthony Rakusen;
C Monty Rakusen's Studio
JohnnyGreig, Getty Images (S. 16)
Dr. Lars Berger (S. 17)
DC-Hub (S. 18)
DCAPP (S. 19)
gautier075, iStockphoto (S. 20)
Dr. Hans Feger (S. 21)
Chiradech, iStockphoto (S. 22)
DAAD (S. 23, S. 24, S. 27 unten)
Michael Haul, Getty Images (S. 25)
DAAD Peking (S. 26)
Claire Denby (S. 27 oben)

Das dieser Publikation zugrunde liegende Vorhaben wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 01DO17016 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt beim Herausgeber.

GEFÖRDERT VOM



INHALT

Wirksame Vernetzungsarbeit	4
Deutsch-chinesische Vernetzung im Fokus	5
Auf bestem Wege zu Best Practice	8
„Alumninetzwerke bilden die Brücke“	10
Nährboden für Neues	12
Zu beiderseitigem Nutzen	16
Anerkennung, Image, Wettbewerb	20
Erst Vertrauen schafft die Basis	22
Blick in die Zukunft	26
Steckbriefe der Netzwerke	28

WIRKSAME VERNETZUNGSARBEIT

Das DCHAN-Begleitvorhaben beim Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) präsentiert mit dieser Publikation die Projektergebnisse aus der Fördermaßnahme des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) Deutsch-Chinesische Alumnifachnetzwerke (DCHAN)



Die Publikation gibt Einblicke in die Praxis fachlicher Kooperation deutscher und chinesischer Alumni, die im Rahmen des DCHAN-Begleitvorhabens von 2017 bis 2021 verstetigt und nachhaltig ausgebaut wurde. Anhand von Best-Practice-Beispielen zu gelungener Vernetzungsarbeit verdeutlicht sie die Wirksamkeit fachlich ausgerichteter Maßnahmen und gibt vielfältige Anregungen für die künftige internationale interdisziplinäre Zusammenarbeit.

China ist und bleibt für Deutschland ein wichtiger Forschungspartner. Angesichts zunehmender globaler Herausforderungen gilt es, gemeinsam internationale Lösungen zu entwickeln. Dies ist den sieben zur Förderung ausgewählten Alumnifachnetzwerken eindrucksvoll gelungen. Sie konnten zahlreiche weitere Mitglieder – erfahrene und neue Akteurinnen und Akteure der deutsch-chinesischen Kooperation aus Wissenschaft und Wirtschaft – für ihre Expertennetzwerke gewinnen. Darüber hinaus haben sie verdeutlicht, wie die Einbindung von Alumni internationale Zusammenarbeit initiieren, festigen und nachhaltig gestalten kann. Die Projekte zeigen: Alumni mit Erfahrung im und Begeisterung für das Partnerland spielen oft eine zentrale Rolle als Türöffner, Brückenbauer und interkulturelle Vermittler.

Um die Wirkung und Innovationskraft dieser Netzwerke zu erhöhen, hat das DCHAN-Begleitvorhaben beim DAAD diese Fachnetzwerke bei der Vernetzung sowie in der Transfer- und Öffentlichkeitsarbeit unterstützt und dazu beigetragen, mögliche Synergien

zwischen ihnen zu identifizieren, zu entwickeln und zu nutzen. Darüber hinaus war die Ausstrahlung der Fachnetze in die Gesellschaft ein wichtiger Fokus der Projekte. Der Grundstein für den weiteren Ausbau der Netzwerke ist gelegt. In den nächsten Jahren werden die entstandenen Netzwerke weiter gestärkt und ausgebaut, so dass sie auch über die Förderphase hinaus einen wichtigen Beitrag zur Vernetzung und interdisziplinären Kooperation zwischen Deutschland und China leisten können.

Der DAAD dankt den Beteiligten in den sieben Fachnetzwerken ganz herzlich für die erfolgreiche, angenehme und konstruktive Zusammenarbeit im Sinne der deutsch-chinesischen Wissenschaftskooperation.

Unser Dank gilt auch dem Zuwendungsgeber, dem Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) sowie dem Internationalen Büro des DLR-Projektträgers, das das Vorhaben begleitet und administriert hat.

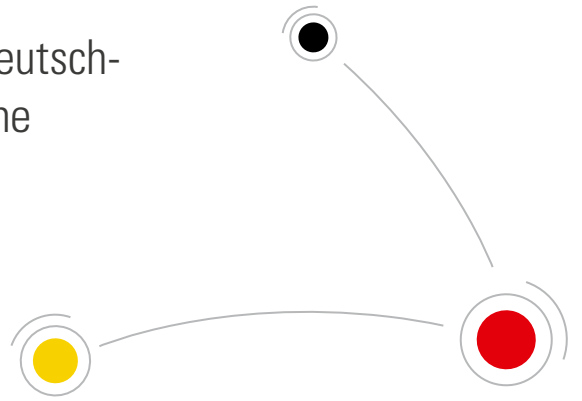
Dem DCHAN-Team im DAAD, Nina Berger, Olivia Jungk, Dr. Heidi Wedel sowie Cécile Jeblaweï danke ich herzlich für die erfolgreiche Umsetzung des DCHAN-Begleitvorhabens.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre.

Dr. Kai Sicks, DAAD-Generalsekretär

DEUTSCH-CHINESISCHE VERNETZUNG IM FOKUS

Mehr persönliche und fachliche Vernetzung –
mehr China-Kompetenz in Deutschland – mehr deutsch-
chinesische Forschungs Kooperation auf Augenhöhe

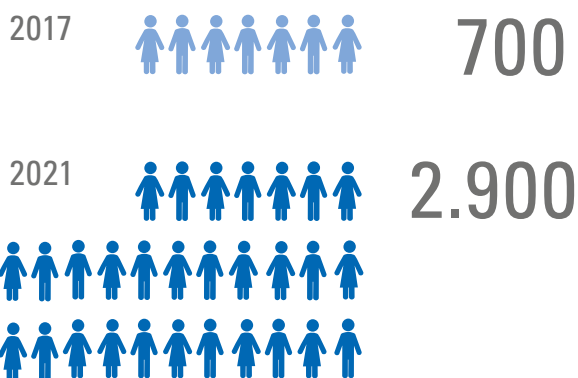


Individuelle persönliche Beziehungen zwischen deutschen und chinesischen Forschenden, Nachwuchskräften und anderen Akteuren des Wissenschaftssystems sind ein zentraler Bestandteil von länderübergreifenden Forschungsk Kooperationen. Dieser Befund motivierte 2017 zu der vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) aufgelegten Fördermaßnahme Deutsch-Chinesische Alumnifachnetzwerke (DCHAN). Das übergeordnete Ziel der Maßnahme war und ist, die deutsche Forschungsk Kooperation mit China nachhaltig zum beiderseitigen fachlichen Nutzen zu stärken. Hierzu leisten die deutsch-chinesischen

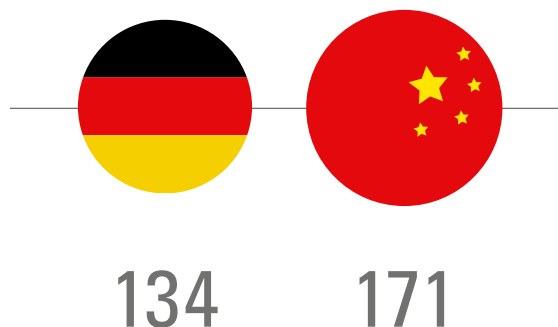
den beteiligten Institutionen verbunden. Die primäre Aufgabe der DCHAN-Fachnetze war und ist es hingegen, deutsche und chinesische Alumni themenspezifisch und institutionsübergreifend zusammenzubringen. Diese Schwerpunktthemen sollen weniger die Bindung an eine Institution, als vielmehr persönliche Kontakte über das gemeinsame Fachinteresse auf beiden Seiten stärken. So soll China-Kompetenz erweitert und das Erfahrungswissen der Alumni nachhaltig für die Kooperation genutzt werden können. Die Annahme: Wer sich inhaltlich etwas zu sagen hat, arbeitet gern grenzüberschreitend zusammen.

DAS DCHAN-NETZWERK IN ZAHLEN

MITGLIEDER



KOOPERATIONSPARTNER NACH LÄNDERN



Fachnetze einen wichtigen Beitrag, indem sie die China-Kompetenz auf deutscher Seite kräftigen, weiter ausbauen und vernetzen.

EIN TRAGFÄHIGES NETZ AUS FACHKONTAKTEN

Deutsch-Chinesische Alumninetzwerke setzen sich in der Regel zusammen aus Alumni deutscher Hochschulen und Wissenschaftseinrichtungen mit Partnern in China sowie Alumni von (geförderten) Austauschprogrammen mit China. Ihre Mitglieder haben in China studiert oder geforscht, darauf aufbauend wissenschaftliche Kontakte zu chinesischen Partnerinstitutionen unterhalten und auf diese Weise wertvolles Wissen über Kooperationsstrukturen angesammelt. Ihre Alumninetzwerke sind meist mit

Mit der Fördermaßnahme DCHAN soll zudem jenen Akteuren, die bereits aktive Fachkontakte zu chinesischen Kolleginnen und Kollegen haben, ein neues Mittel an die Hand gegeben werden, um den bestehenden Verbindungen frische Impulse zu geben: erweiterte Treffen für mehr themenspezifischen Austausch, Inspiration oder auch Karrierechancen im deutschen Wissenschaftssystem durch Kooperation. Die Grundidee sind lebendige Fachnetze, die entstandene persönliche deutsch-chinesische Beziehungen auch über das Ende konkreter individueller Zusammenarbeit hinaus tragen und verstetigen können. Denn im Fachkontext ergeben sich immer wieder interessante Anregungen für neue Zusammenarbeit. Bei der Gründung 2017 wurde also erwartet, dass die Förderung

von Deutsch-Chinesischen Alumnifachnetzwerken tragfähige Ausgangsbedingungen für deutsch-chinesische Wissenschaftskooperation schafft.

FACHLICHE VERNETZUNG ENTLANG GEMEINSAMER INTERESSEN

Schwerpunktthemen verändern sich zwar mit wechselnden Herausforderungen, aber zentral bleiben für deutsch-chinesische Forschungsk Kooperationen Themen wie Stadtentwicklung, Medizin, Ingenieurwesen oder Produktionstechnologie und Logistik – alles Bereiche, in denen die DCHAN-Aktivitäten Kompeten-

mit weiteren Akteuren bei. Besondere Anstöße dafür gaben persönliche Treffen wie das sehr erfolgreiche Netzwerktreffen in Peking 2019, regelmäßige Treffen in Bonn und digitale Vernetzungsveranstaltungen. Auf der Basis gewachsenen Vertrauens fanden alle DCHAN-Akteure spannende Möglichkeiten, um den themenspezifischen Austausch auch im digitalen Raum fortzuführen.

Diese Vernetzung von deutschen und chinesischen Alumni aus Hochschulen, Wissenschaft und Wirtschaft sowie Entscheidungsträgerinnen und Entschei-

KOOPERATIONSPARTNER



IN DER WIRTSCHAFT

108



IN DER WISSENSCHAFT

136



IN ANDEREN INSTITUTIONEN

61

zen erweitern. Auch der Aufbau von China-Kompetenz in Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften steht auf der Liste gemeinsamer Interessen, für die sich die fachliche Vernetzung deutscher und chinesischer Alumni lohnt. Zugleich können neue Themen aus den gestärkten Netzwerken selbst entstehen und eine fachliche Vernetzung in die Tiefe anstoßen.

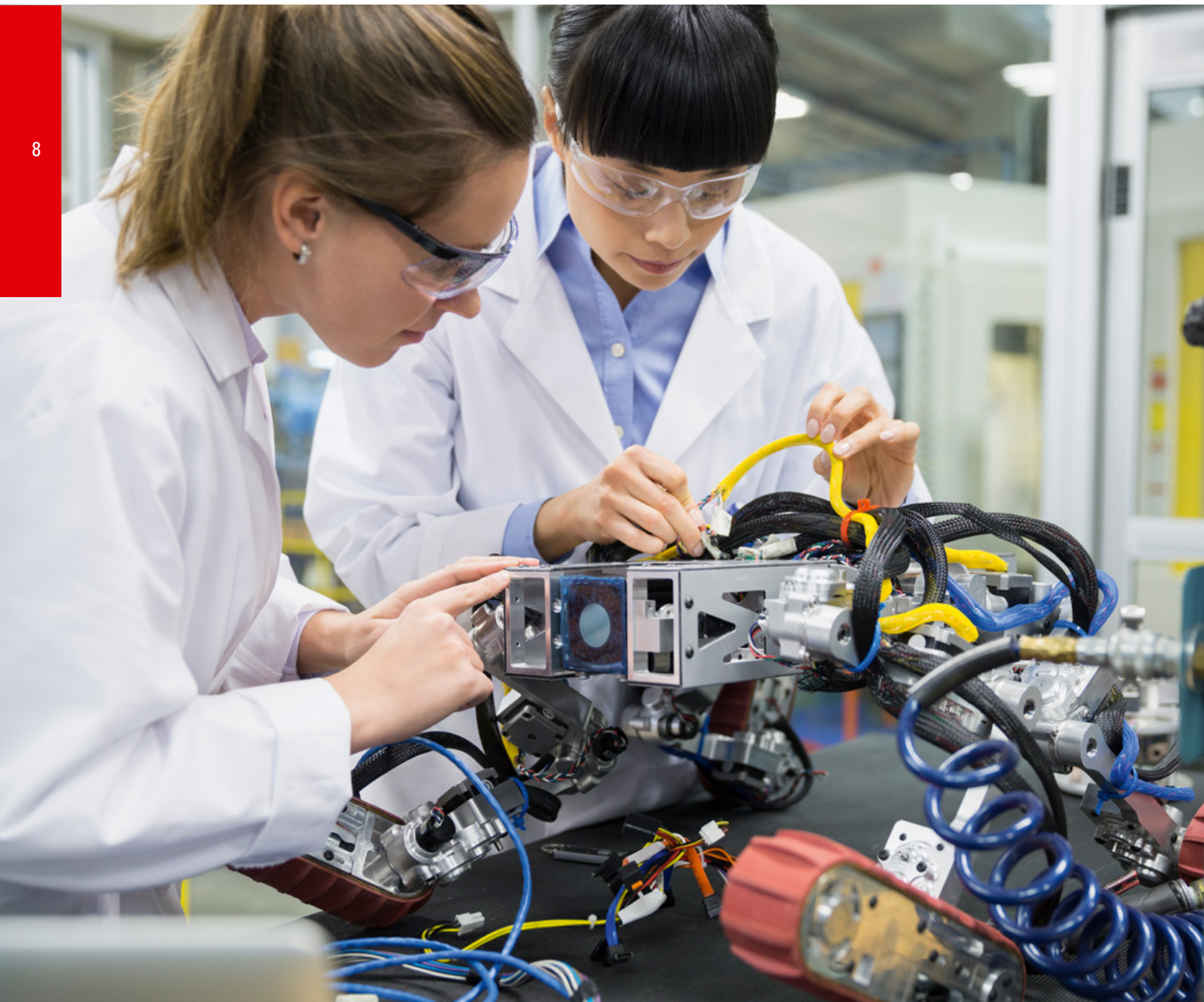
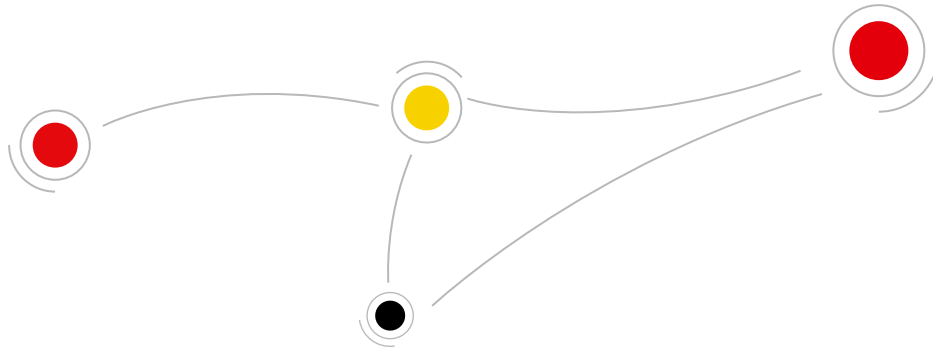
Um die Wirkung und Innovationskraft der sieben ausgewählten Alumnifachnetze zu erhöhen, werden sie durch ein beim DAAD angesiedeltes Begleitvorhaben unterstützt. Es leistet Transfer- und Öffentlichkeitsarbeit, erschließt Synergiepotenziale und trägt durch gemeinsame Veranstaltungen wesentlich zur Vernetzung der Fachnetzwerke untereinander, aber auch

dungsträgern ist zentral, auch für die künftige bilaterale Zusammenarbeit. Denn aus den umfassenden Alumnifachnetzwerken geht eine Vielzahl an Kooperationen hervor, die unter anderem den Transfer von innovativen Forschungsergebnissen in die Wirtschaft und Gesellschaft ermöglichen. Zudem tragen die Fachnetze zu einem verstärkten Zugang der Fachöffentlichkeit zu spezifischem Expertenwissen bei.

Die Alumnifachnetzwerke werden sicher auch langfristig und über die Förderphase hinaus einen wichtigen Beitrag zur Vernetzung und zur fachspezifischen Kooperation zwischen Deutschland und China leisten.

AUF BESTEM WEGE ZU BEST PRACTICE

Gelingende Kooperationen gründen auf gelungener Annäherung und Verständigung – der Austausch in den Alumnifachnetzwerken schafft die Basis



„Ich bin Chinesin, und meine Perspektive ist anders“, sagt die Diplompsychologin Dr. Jie Susan Hick. Die wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Klinik für Allgemeine Innere Medizin und Psychosomatik des Universitätsklinikums Heidelberg engagiert sich im Deutsch-Chinesischen Alumninetzwerk in der Psychosomatischen Medizin und Psychotherapie (DCAPP). Was die Deutschen manchmal am Verhalten der chinesischen Kolleginnen und Kollegen wundert, ist für sie normal und selbstverständlich. „Kultur spielt bei Missverständnissen eine Rolle, und kulturelle Prägungen lassen sich nicht einfach verändern“, sagt sie. „Aber in deutsch-chinesischen Teams ist es sofort möglich, die jeweils andere Perspektive anzuerkennen, Verwunderung über unterschiedliches Verhalten unaufgeregt zur Sprache zu bringen und im Vorfeld der Zusammenarbeit klare Vereinbarungen über den Umgang mit der Aufgabe, über die Standards und die Ziele zu treffen.“

Die hierarchischen Strukturen in der chinesischen Gesellschaft seien zum Beispiel ein Grund für Verhaltensweisen chinesischer Kolleginnen und Kollegen, die von deutscher Seite mitunter als oberflächlich gedeutet würden. „Wenn ein Projekt aus deutscher Sicht nicht vorangeht und Zusagen an der Oberfläche bleiben, sollte man diese Beobachtung ansprechen“, sagt Hick. Die Erklärung dafür könne sein, dass chinesische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler steile Hierarchien gewohnt seien und nicht so schnell Entscheidungen trafen. „Hat man über diese Unterschiede offen gesprochen und sie sich bewusst gemacht, kann man sie besser aushalten, wenn man wieder an die Arbeit geht“, sagt die Psychologin. „Das verhindert auch im interkulturellen Bereich Frustration, wenn es einmal anders läuft als von einer Seite gedacht.“ Überdies könne das verankerte hierarchische Denken auch von Vorteil sein, sagt Hick. Ein Projekt wie DCAPP, in dem Trainingskurse angeboten werden, beinhaltet ein Verhältnis von Lehrer zu Lernenden, mit dem die chinesische Seite klar umgehen kann. „Damit ist erst mal vieles in Harmonie.“

OHNE SCHEU MITEINANDER REDEN

Eine Reflexion des eigenen Verhaltens tue auch deutschen Teampartnern gut, betont Professor Michael Henke, Leiter des DCHAN-Projekts ALUROUT (siehe Interview). „Wir haben auf der deutschen Seite ein teilweise problematisches Verständnis von Kooperation“, meint Henke. Das spiegelt sich zum



Dr. Jie Susan Hick

Beispiel bei digitalen Workshops wider. Hier greifen die Deutschen selbstverständlich zu digitalen Tools, die ihnen vertraut sind. „Diese Haltung kann schnell arrogant wirken und ist unreflektiert“, sagt Henke. Vorteilhafter sei es, zumindest die Bereitschaft zu signalisieren, auch chinesische Tools zu verwenden. Zu einer Kooperation auf Augenhöhe gehöre außerdem, dass man sich vor dem Hintergrund der politischen Großwetterlage nicht mit Samthandschuhen anfasse. „Sich unterwürfig mit chinesischen Partnern auszutauschen, ist auch nicht sinnvoll.“

Diese Einsicht hat in den Veranstaltungen im DCHAN-Projekt „Das Gute Leben“ Gewicht, wo es um die kritische Auseinandersetzung mit chinesischer Philosophie geht. Der Philosoph PD Dr. Hans Feger, der „Das



„Wenn ein Projekt aus deutscher Sicht nicht vorangeht und Zusagen an der Oberfläche bleiben, sollte man diese Beobachtung ansprechen.“

Dr. Jie Susan Hick,
Projektmitarbeiterin DCAPP

Gute Leben“ von der Freien Universität Berlin aus leitet, betont, dass in den Workshops mit Doktorandinnen und Doktoranden beider Länder eine kritische und offene Debatte möglich ist und sein muss. „Und weil wir auf unseren Konferenzen Vertreter der verschiedenen philosophischen Schulen in China einladen, darunter auch erklärte Kritiker der chinesischen politischen Philosophie, kommt es mitunter sogar zu hitzigen Auseinandersetzungen.“ Die Erfahrung im Projekt zeigt, dass eine sachlich produktive Konfrontation besser in Deutschland funktioniert als auf den großen Konferenzen in China, wo mehr politische Kontrolle zu erwarten ist. „In China sind Veranstaltungen in kleinem Rahmen ertragreicher, die von chinesischen Deutschland-Alumni mitorganisiert werden



Eine Reflexion des eigenen Verhaltens tut allen Teammitgliedern gut

und bei denen sie die Möglichkeit haben, Einladungen auszusprechen.“ Die chinesischen Deutschland-Alumni einzubinden, sei unersetzlich, darüber sind sich alle Projektvertreterinnen und -vertreter einig. „Sie kennen die Verhältnisse an ihren Universitäten und haben eine ganz wichtige Mittlerfunktion“, sagt Feger. Jie Susan Hick ergänzt: „Sie besetzen wichtige Positionen, haben mehr Entscheidungsmöglichkeiten, kennen sich im bilateralen Austausch aus und wünschen sich nachhaltige Beziehungen zu Deutschland.“

„ALUMNINETZWERKE BILDEN DIE BRÜCKE“

Interview mit Michael Henke, Professor am Fraunhofer-Institut für Materialfluss und Logistik IML und an der Technischen Universität Dortmund, Koordinator des Deutsch-Chinesischen Alumninetzwerks Logistik (ALUROUT)

Professor Henke, wo liegen die Potenziale für deutsch-chinesische Wissenschaftskooperationen?

In der Innovationsforschung ganz allgemein – Urbanisierung, Klimaforschung oder Elektromobilität – und im Kontext der strategischen Pläne beider Länder. Impulse für Zusammenarbeit lassen sich für die Digitalisierung der Wirtschaft setzen, aber auch hinsichtlich des sozialen und soziotechnischen Wandels, vor dem unsere Gesellschaften stehen.

Womit beschäftigt sich ALUROUT?

Mithilfe von ALUROUT treiben wir die Entwicklung kooperativer und standardisierter Logistiklösungen voran, die in Zeiten von Digitalisierung und Industrie 4.0 stärker gefragt sind denn je. Funktionierende globale Lieferketten sind da nur ein wichtiges Stichwort, auf das sich ALUROUT konzentriert. Am Fraunhofer IML entwickeln wir zum Beispiel seit vielen Jahren neuartige Logistiksysteme mit Blick auf den Transport und die Versorgung von Menschen und Unternehmen – ein Feld, auf dem sich auch in China derzeit sehr viel bewegt. ALUROUT knüpft hier die Verbindungen für Wissensaustausch und Wirtschaftskooperation.

Sind durch die Vernetzung der Alumni gemeinsame Projekte auf dem Weg?

ALUROUT-Alumni arbeiten zum Beispiel im Forschungsprojekt InFa-CTS zusammen, das vom BMBF gefördert wird. Das übergeordnete Ziel ist dabei die gemeinsame Entwicklung von intelligenten autonomen Transportsystemen in der Fabrik von morgen. Über unser Alumninetzwerk konnten wir außerdem in der Logistik angesiedelte Forschungsprojekte mit deutschen und chinesischen Einrichtungen im Deutsch-Chinesischen Ökopark in der Stadt Qingdao anstoßen. Dieser 35 Quadratkilometer große Gewerbepark ist nicht nur an unseren Netzwerkveranstaltungen hochgradig interessiert, sondern bietet auch für uns Zugang zu weiterer Vernetzung.

Welche Herausforderungen gibt es, und wie meistert man sie nachhaltig?

Kooperation auf Augenhöhe zu erreichen, ist nicht leicht – es gibt kulturelle Verhaltensweisen auf beiden Seiten, die man reflektieren sollte, und konkrete Herausforderungen, die man meistern muss, wie zum Beispiel den synchronisierten Zugang zu Daten. Dieser beidseitig gleichberechtigte barrierefreie Zugang zu den Daten und der Umgang damit gemäß der bei uns geltenden Datenschutzstandards ist eine Hürde, die man bei aller Bereitschaft als Alumninetzwerk allein nicht nehmen kann. Unsere Projekte funktionieren aber ganz gut, weil wir



Prof. Dr. Michael Henke

mit unseren „AlumniRoutern“ Standorte mit Kolleginnen und Kollegen haben, die einander schon länger kennen – wie zum Beispiel unser chinesischer Kollege und Alumnus Professor Dianjun Fang vom Chinesisch-Deutschen Hochschulkolleg der Tongji-Universität in Shanghai. Mit seiner Erfahrung in beiden Ländern bauen wir die kulturelle Brücke, die für Kooperationen zentral ist, aber es gibt noch viel zu tun.

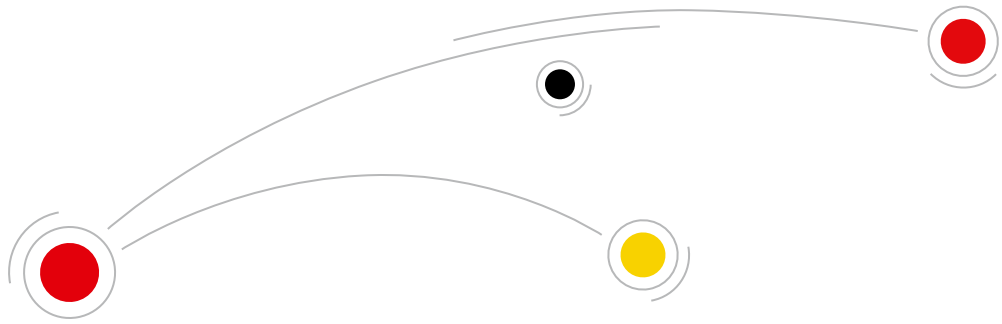
DCAPP – Deutsch-Chinesisches Alumni-Netzwerk in der Psychosomatischen Medizin und Psychotherapie
 Projektleiter: Prof. Dr. med. Jonas Tesarz/Prof. Dr Kurt Fritzsche
<https://www.dcapp-germany.com/>

Deutsch-Chinesisches Alumni-Netzwerk – Das Gute Leben
 Thema: Philosophie, Literaturwissenschaft, Politologie
 Projektleiter: PD Dr. Hans Feger
www.geisteswissenschaften.fu-berlin.de/v/dchan/index.html

ALUROUT – Logistics Alumni Network
 Thema: Logistik
 Projektleiter: Prof. Michael Henke
www.alurout.de

NÄHRBODEN FÜR NEUES

Deutsch-chinesische Forschungsfachnetzwerke eröffnen Möglichkeiten für Innovationen und Anwendung in Urbanistik, Logistik oder Gesundheitswesen



Die Entwicklung zukunftsfähiger Technologien und Innovationen verbindet China und Deutschland. Beide Länder suchen nach neuen anwendbaren Lösungsansätzen in Forschungs- und Innovationsfeldern der Zukunft. In allen deutsch-chinesischen Alumnifachnetz-Projekten wird daher die Ansicht geteilt, dass Vernetzung, fachlicher Austausch und verlässliche und ausgewogene Rahmenbedingungen notwendig sind, wenn es um innovative und inspirierende Problemlösungen geht. Angesichts gemeinsamer Herausforderungen wird das Feld für neue Antworten gemeinsam bestellt.

BEISPIEL STADTENTWICKLUNG

Reibungslos von A nach B kommen und nicht das halbe Leben im Verkehr stecken bleiben – das ist eines der Themen, die in China wie in Deutschland Stadtentwicklung und Logistik beschäftigen. In beiden Ländern werden Lösungen angestrebt, bei denen es auch um den Einsatz moderner digitaler Schlüsseltechnologien wie Künstliche Intelligenz (KI), 5G und Blockchain-Technologie geht. Letztere ermöglicht zum Beispiel die Bereitstellung von Online-Plattformen für direkte Bürgerbeteiligung an der Stadtentwicklung unter Umgehung einer zentralen Autorität, die einen Zugriff auf die Daten hätte.

„Für Shanghai entwickeln die Chinesen sogenannte 15-Minuten-Nachbarschaften, in denen vom Arbeitsplatz über die Universität, das Krankenhaus, die Schulen bis hin zu den Restaurants und Lebensmittelläden alles in 15 Minuten zu erreichen sein muss“, berichtet Tania Becker, Sinologin an der Technischen Universität Berlin und Ansprechpartnerin für das DCHAN-Urbanistik-Projekt URBANI[XX]. „Dank unserer deutsch-chinesischen Netzwerkarbeit können wir uns chinesische Lösungen für die Transformation unserer Gesellschaften im digitalen Zeitalter – wie KI, maschinelles Lernen, das Internet der Dinge – genauer anschauen und gemeinsame Forschungs- und Innovationsprojekte auf den Weg bringen.“

BEISPIEL LOGISTIK

Als Partner in der Logistik ergänzen Deutschland und China einander perfekt: Deutschland ist „Spitzenreiter in der Logistik“, so der Logistics Performance Index der Weltbank. China punktet mit enormer Umsetzungsstärke und überführt neue logistische Lösungs-ideen schnell in die Testphase: Dank sehr hoher Investitionen statten Chinesen zum Beispiel ganze



„Für Shanghai entwickeln die Chinesen sogenannte 15-Minuten-Nachbarschaften, in denen vom Arbeitsplatz über die Universität, das Krankenhaus, die Schulen bis hin zu den Restaurants und Lebensmittelläden alles in 15 Minuten zu erreichen sein muss.“

Tania Becker, Ansprechpartnerin
URBANI[XX]



Städte lebenswert für die Menschen zu gestalten – eine Herausforderung für die deutsche und chinesische Stadtentwicklung



Das Sino-German Neuroscience Network hat sich zum Ziel gesetzt, Ergebnisse aus der Grundlagenforschung schneller in die Anwendung zu überführen

Städte innerhalb kürzester Zeit testweise mit neuartigen Logistiksystemen aus. „Die hohe technologische Affinität und die Agilität in der Umsetzung innovativer Lösungen in China sind sehr interessant für uns“, meint Dr. Matthias Parlings vom Fraunhofer-Institut für Materialfluss und Logistik (IML) in Dortmund, wo das DCHAN-Projektteam ALUROUT angesiedelt ist. Bei der Suche nach innovativen Lösungen seien die chinesischen Prinzipien „Nicht kleckern, sondern klotzen“ und „Erst mal ausprobieren“ sehr hilfreich – beides impliziert eine höhere Fehlertoleranz.

In Deutschland herrsche dagegen eher ein historisch gewachsenes Sicherheitsdenken vor, das vor allem Planungssicherheit mit einschließt und gerne Ergebnisse im Vorhinein abzuschätzen suche. Das passe nicht mehr ganz zu den Herausforderungen von heute, meint Parlings, aber verlässliche Anwendungsforschung in Deutschland habe eben auch Vorteile. „Wir haben langjährige Erfahrung in innovativen Intralogistiklösungen und sind daher für die chinesische Automobilindustrie interessant.“ So hat das ALUROUT-Projektteam im April 2019 zum Beispiel dem chinesischen Automobil- und Motorradhersteller Geely moderne Logistiklösungen für den Automobilbau vorgestellt.

BEISPIEL GESUNDHEIT

Ein großes Feld für gemeinsame Projekte auf dem Weg zu neuen Anwendungslösungen ist das Gesundheitswesen. Sowohl in Deutschland als auch in China sind hier in vielen Bereichen Innovationen gefragt. Das Sino-German Neuroscience Network (SGN²) hat sich zum Ziel gesetzt, Ergebnisse aus der Grundlagenforschung schneller in medizinische und medizintechnische Anwendungen zu überführen und so die Brücke zwischen Wissenschaft und Wirtschaft zu schlagen. „Mit Arbeitsgruppen an der Universität von Hangzhou haben wir inzwischen weiterführende Verbundarbeiten, gemeinsame Publikationen und konkrete Projektförderungen erreicht“, berichtet Professor Carsten Culmsee vom Institut für Pharmakologie und Klinische Pharmazie der Philipps-Universität Marburg. In einer weiteren vernetzten deutsch-chinesischen Gruppe der Universitäten Marburg und Zhengzhou geht es etwa um Erkrankungen des Nervensystems, die mit Zelltod und Entzündungen einhergehen.

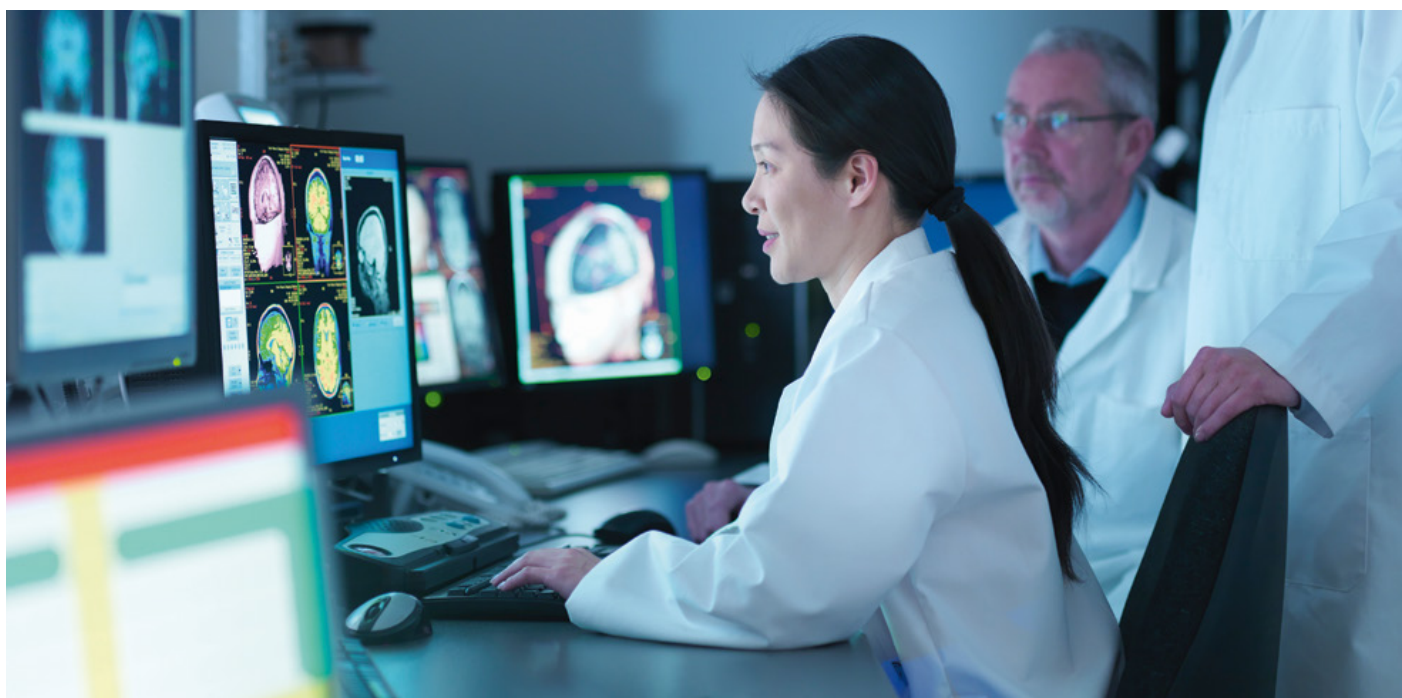
„Wir beschäftigen uns grundlegend mit möglichen neuen Wirkstoffen im Bereich der pflanzlichen Inhaltsstoffe, aber auch bei Mechanismen der neuronalen Schädigung, die eine Rolle bei Schlaganfällen oder altersbedingten Krankheiten wie Alzheimer und Parkinson spielen“, sagt Culmsee. Eine konkrete Zusammenarbeit hat sich dabei mit einer der größten chinesischen Frauenkliniken in der Forschung an Hirnschädigungen bei Neugeborenen entwickelt. „Mit dem Institut für Neonatologie in Zhengzhou ergeben sich Synergien insbesondere dadurch, dass die Arbeitsgruppen unserer chinesischen Partner viel Erfahrung mit entsprechenden Tiermodellen haben und in der klinischen Forschung auf Daten von deutlich größeren Patientinnenzahlen zurückgreifen können“, verdeutlicht Culmsee. Der Vorteil aus chinesischer

Sicht sind die auf Wirkmechanismen konzentrierten Ansätze der deutschen Partner und deren genetische Modelle sowie neu entwickelte Substanzen, die eine Neurodegeneration eventuell aufhalten können.

AKADEMISCHE WEITERBILDUNG

Eine entscheidende Rolle auf dem Weg zu innovativen Lösungen spielen Ausbildungs- und Weiterbildungsangebote, die über die Netzwerke organisiert werden. Im Sino-German Neuroscience Network SGN² geht es dabei zum Beispiel um den Umgang mit der Elektroenzephalografie (EEG), der am weitesten verbreiteten Methode in der neurowissenschaftlichen Erforschung des menschlichen Verhal-

tens. Dr. Yifei He, wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Philipps-Universität Marburg, der eine solche Methodenschulung im Rahmen der Netzwerkarbeit in China veranstaltete, betont den gegenseitigen Nutzen des lebendigen Austauschs: „Die Laborinfrastruktur in China ist dank der Fördermaßnahmen der letzten Jahre sehr gut. Es gibt viele Ressourcen und motivierte Fachkräfte, aber noch nicht die langjährige Erfahrung, die wir aus der deutschen Forschungslandschaft mitbringen.“ Zwei seiner teilnehmenden chinesischen Studierenden kamen im Anschluss an die Methodenschulung nach Marburg. Sie ergänzen nun das Alumnifachnetzwerk um zwei weitere zukünftig ansprechbare Alumni.



Ausbildungs- und Weiterbildungsangebote spielen eine entscheidende Rolle auf dem Weg zu innovativen Lösungen

SGN² – Sino-German Neuroscience Network

Thema: Neurowissenschaften
 Projektleiter: Prof. Dr. Frank Bremmer
<https://www.dchan-projekt.de/alumnifachnetze/neurowissenschaften/>

URBANI[XX] – Deutsch-Chinesisches Aluminetzwerk

Urbanisierung und Stadtentwicklung
 Thema: Urbanisierung und Stadtentwicklung
 Projektleiterin: Dr. Sigrun Abels
www.urbanixx.de

ALUROUT – Logistics Alumni Network

Thema: Logistik
 Projektleiter: Prof. Michael Henke
www.alurout.de

ZU BEIDERSEITIGEM NUTZEN

Chancen für deutsche Start-ups in China – Chancen für chinesische Therapeutinnen und Therapeuten durch Fortbildung aus Deutschland: Zusammenarbeit in den Alumnifachnetzen zeugt von wechselseitigem Wert



Über zehn Jahre Erfahrung hat Martin Gothe im chinesischen Markt. Sein wertvolles Wissen trägt er in das Alumnifachnetz „Business- und Innovations-Hub Deutschland – China“ (DC-Hub) – ein Knotenpunkt für die Vernetzung von Business und Innovation in beiden Ländern. Es ist im Bereich Internationalisierung der Wirtschaft und Wissenschaft an der Universität Leipzig im „small enterprise promotion + training“ (SEPT)-Kompetenzzentrum angesiedelt. „DC-Hub als Koordinierungsstelle und Multiplikator ermöglicht es jungen Firmen, sich mit dem chinesischen Markt und dem Start-up- und Innovations-Ökosystem auseinanderzusetzen und Verbindungen zu chinesischen Start-ups, Kunden, Mentoren und internationalen Firmen in China zu knüpfen“, sagt

ren Regeln“, erklärt Steve Uhlig, Projektmanager bei DC-Hub. „In Workshops und Seminaren zeigen wir unter anderem Unterschiede in der generellen sowie der Business-Kommunikation in der chinesischen Kultur auf, damit deutsche Start-ups in Verhandlungen mit potenziellen chinesischen Partnerinnen und Partnern nicht am mangelnden Verständnis scheitern.“

Gegenseitige Verständigung steht auch im Mittelpunkt der Aktivitäten des Deutsch-Chinesischen Alumninetzwerks in der Psychosomatischen Medizin und Psychotherapie (DCAPP) der Universitätskliniken Heidelberg und Freiburg. „Den Anstoß gab das große Interesse chinesischer Kolleginnen und Kollegen an deutscher Fachexpertise im Bereich



Alumni mit Erfahrung im Partnerland stellen die persönlichen Verbindungen her

Gothe. Er ist Partner im Team von DC-Hub und arbeitet am Aufbau der Plattform für deutsche Start-ups mit.

VERSTÄNDNIS FÜR VERSTÄNDIGUNG

Kernstück der DC-Hub-Aktivitäten ist ein vielseitiges Weiterbildungsprogramm – die sogenannte „Shanghai Startup Class“. Die teilnehmenden Start-ups dieser Accelerator-Klasse werden von einer deutsch-chinesischen Jury aus Wissenschaft und Wirtschaft ausgewählt. Deutsche Start-ups erlangen in zwei bis vier Wochen Kompetenzen im internationalen Unternehmertum und entwickeln ein Verständnis für die Funktionsweise internationaler Gründungen, speziell zwischen deutschen und chinesischen Partnerinnen und Partnern. „Denn Business mit China folgt ande-

der psychosomatischen Medizin und Psychotherapie“, sagt Professor Kurt Fritzsche vom Universitätsklinikum Freiburg. DCAPP hat auf der Grundlage dieses Bedarfs unter der Überschrift „Psychosomatische Grundversorgung“ Weiterbildungsangebote und Workshops mit Modulen wie „Arzt-Patienten-Kommunikation“, „Selbstreflexion der Arzt-Patient-Beziehung“, „Forschung“ oder „Interkulturelle Kompetenz“ entwickelt. „Dazu muss man wissen, dass die Psychotherapie in der Geschichte der chinesischen Medizin bislang keine Rolle gespielt hat“, erläutert Fritzsche. „Mit Patienten überhaupt zu sprechen war unüblich, aber das Verständnis für die Notwendigkeit psychotherapeutischer Gespräche und psychosomatischer Medizin für die Gesundheit nimmt in China zu.“

ERFAHRBARE ERFOLGE

Einen besonderen Schub erhielt das chinesische Interesse an den DCAPP-Trainings mit Ausbruch der Covid-19-Pandemie. Vor allem in der Region Wuhan müssten jetzt sehr viele Patientinnen und Patienten mit posttraumatischen Belastungsstörungen behandelt werden, so Fritzsche. Er beobachtet konkrete Erfolge der deutsch-chinesischen Netzwerkarbeit zusammen mit der Partneruniversität in Chengdu, dem Peking Union Medical College Hospital und der Tongji-Universität in Shanghai. „Elemente unserer DCAPP-Fortbildungen finden sich etwa in den Broschüren, die für die in Wuhan

gefunden, andere eine chinesische Partnerfirma für ein Entwicklungsprojekt im Bereich Software, wieder andere kamen in Shanghai über unsere DC-Hub-Veranstaltungen erfolgreich mit internationalen, in China ansässigen deutschen Firmen, wie der Luft-hansa, zusammen.“ Profitiert haben die teilnehmenden Start-ups dabei von den nach China gut vernetzten externen Projektpartnern im DC-Hub – neben dem SEPT-Kompetenzzentrum auch das Konfuzius-Institut Leipzig, die Außenhandelskammer Shanghai und weitere Partner, die Coworking-Spaces anbieten. 2020 mussten die Begegnungen aufgrund der Corona-Pandemie in den virtuellen Raum verlegt



„DC-Hub versteht sich als Start-up- und Forschergruppe. Auf diese Weise konnten wir über unser Angebot laufend neue deutsche und chinesische Alumni für das Netzwerk gewinnen.“

Steve Uhlig,
Projektmanager bei DC-Hub

behandelnden Ärzte als Hilfestellung zum Umgang mit der Situation von chinesischen Fachleuten herausgegeben wurden.“

Auch DC-Hub hat in seiner dreijährigen Projektpraxis sichtbare Wirkung erzielt. Die Jungunternehmenden der Accelerator-Klassen reisten nach Shanghai, und DC-Hub organisierte den Austausch mit Start-ups vor Ort, Messebesuche, Pitches vor internationalen Investoren, Workshops, Matchmaking Events, Markterkundungstermine und persönliche deutsch-chinesische Begegnungen. Die Vernetzungsarbeit vor Ort stärkte die Internationalisierung deutscher Start-ups und verhalf manchen davon zum Markteintritt in China, erinnert Gothe. „Die einen haben dort Kunden aus dem gesamten asiatischen Raum



Vielfältige Vernetzungsarbeit bei Messebesuchen, Pitches, Workshops, Matchmaking Events

werden, waren aber nicht weniger erfolgreich. Die „Digital Startup Class“ konnte mit Web-Seminaren und Online-Workshops und -Panels starten und mit Martin Gothe live aus Shanghai weiterhin Einblicke ins China-Business ermöglichen.

LERNENDE AUF BEIDEN SEITEN

„Auch wir kamen als Lernende nach China“, erzählt Kurt Fritzsche. Als Export deutscher Expertise in

psychosomatischer Medizin und Psychotherapie dürfe man sich die Fortbildungen nicht vorstellen, Vorteile aus der Zusammenarbeit seien stets beidseitig. „Schon die Reflexion der eigenen etablierten Praxis in der interkulturellen Begegnung ist ein Gewinn, und mit unseren therapeutischen Vorstellungen kommen wir auch nicht immer überall voran.“ Die Aufklärung eines Patienten über die Diagnose Krebs ist in China ohne Einbeziehung der Familie nicht möglich. Die Familie entscheidet, welche Informationen der Patient erhalten soll. Für solche Situationen müssten also kreative Lösungen gefunden werden, die vom eigenen bekannten Vorgehen abweichen.

Zugleich sorgte DC-Hub dafür, dass bei chinesischen Start-ups mehr Interesse an der Zusammenarbeit mit deutschen Firmen geweckt wurde. „Chinesische Innovatoren für den deutschen Markt zu begeistern, funktioniert indirekter“, erklärt Gothe. „Ganz wichtig ist auch da das persönliche Kennenlernen in China.“ So sorgte eine der DC-Hub-Veranstaltungen auch dafür, dass ein chinesisches Start-up mit anderen asiatischen Partnern eine Zusammenarbeit fand. „DC-Hub versteht sich als Start-up- und Forschergruppe“, sagt Steve Uhlig. „Auf diese Weise konnten wir über unser Angebot übrigens laufend neue deutsche und chinesische Alumni für das Netzwerk gewinnen.“



Training in der Psychotherapie angeboten vom Deutsch-Chinesischen Alumninetzwerk in der Psychosomatischen Medizin und Psychotherapie (DCAPP)

**DC-Hub – Business- und Innovations-Hub
Deutschland – China**

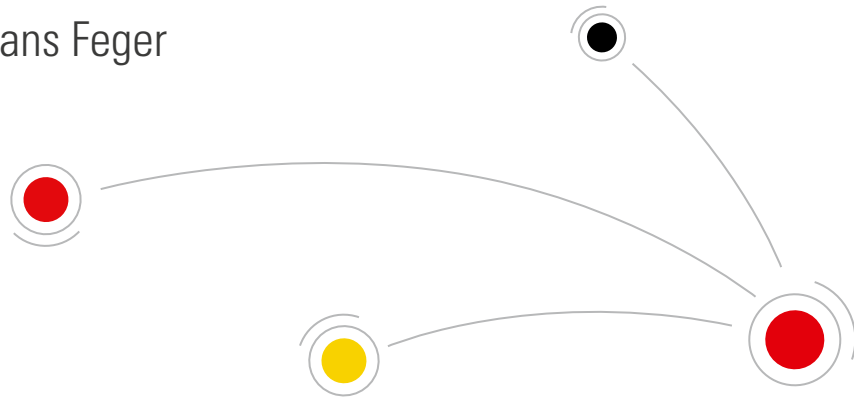
Thema: Start-ups & Entrepreneurship
Projektleiter: Prof. Dr. Utz Dornberger
<https://dc-hub.de/>

**DCAPP – Deutsch-Chinesisches Alumni-
Netzwerk in der Psychosomatischen Medizin
und Psychotherapie**

Projektleiter: Prof. Dr. med. Jonas Tesarz
(Gesamtkoordinator), Prof. Dr. med. Kurt
Fritzsche
<https://www.dcapp-germany.com/>

ANERKENNUNG, IMAGE, WETTBEWERB

Konstruktive Auseinandersetzung mit anderen Kulturen bringt Flexibilität und Stärke – Interview mit PD Dr. Hans Feger



Das Streben nach Internationalisierung gehört wie selbstverständlich in die moderne Zeit – in Deutschland wie in China. Aber es gibt dennoch Unterschiede, wie der Philosoph PD Dr. Hans Feger von der Freien Universität Berlin erläutert. Dort baut der Projektleiter des Deutsch-Chinesischen Alumninetzwerks „Das Gute Leben“ seit mehreren Jahren den Studienschwerpunkt Chinesische Philosophie auf. Im Interview gibt er Einblicke in den Stellenwert des internationalen wissenschaftlichen Austauschs.

INTERNATIONALISIERUNG IN DER WISSENSCHAFTSKOOPERATION IST DAS STICHWORT DER STUNDE – WELCHE BEDEUTUNG HAT ES IN DER ZUSAMMENARBEIT MIT CHINA?

Das überrascht vielleicht jetzt, aber Internationalisierung ist in China hoch erwünscht. Von Deutschland aus blicken wir in der Regel auf die heute existierende staatliche Kontrolle, Überwachung und Verhinderung von Kontakt und wissenschaftlicher Freiheit. Aber zugleich ist das chinesische Interesse an internationalen Begegnungen immens, und der internationale Austausch wird an allen Universitäten, die ich kenne, auf breiter Basis in allen Fächern forciert. Die Entwicklung ausgewählter Universitäten hin zu globalen Zentren der Spitzenforschung wird aktiv vorangetrieben, und das in einer atemberaubenden Geschwindigkeit. Internationalität wird in China als eine per se chinesische verstanden, wobei das Bewusstsein, dass es sich dabei um eine regionale, nationale oder etwa bloß kulturspezifisch begrenzte



PD Dr. Hans Feger

Form von Internationalität handelt, so gut wie nicht vorhanden ist. China hat sich immer als Zentrum der Welt verstanden und erst sehr spät ein Nationalbewusstsein entwickelt.

WOHER KOMMT DAS CHINESISCHE INTERESSE AN INTERNATIONALISIERUNG?

Es geht heute zunächst wesentlich um den Wunsch nach internationaler Anerkennung, um Image und Wettbewerb. Sämtliche chinesische Debatten über die Stellung Chinas in der Welt rühren von Identitätsproblemen her, wie dem Wegfall der traditionellen Bildungselite, der Ohnmacht gegenüber dem Westen, aber auch der Unfähigkeit, der Globalisierung durch die abendländische Lebenswelt etwas Eigenes entgegenzusetzen. Alles, was heute das Alltagsleben in China bestimmt, vom Radio angefangen über das Internet bis zum Flugzeug, ist nicht in China erfunden worden. Dies führt zu der prekären Situation, dass China zwar ein Land ist, das bereits seit 1.000 Jahren bestrebt ist, fremde Kulturen zu assimilieren; ein Land, das sie integriert und aufnimmt, ja das gegenüber Fremden mitunter sehr tolerant sein kann, aber immer nur dort, wo es ihm nützt. Internationalität und Abschottung gehen daher Hand in Hand. Wir sehen China von zwei Seiten: einmal das weltoffene, flexible und starke Land, andererseits Abschottung, Bevormundung, Kontrolle und Propaganda.

WIE WERDEN DEUTSCH-CHINESISCHE KOOPERATIONEN AUF IHREM FACHGEBIET, DER PHILOSOPHIE, FRUCHTBAR?

Es ist wichtig, das inhaltliche chinesische Interesse am internationalen Wissensaustausch zur Kenntnis zu nehmen. Es gehört zur chinesischen Tradition, sich mit dem Wissen aus Europa und dem Westen auseinanderzusetzen – ganz anders als umgekehrt. Seit dem 19. Jahrhundert werden in großem Tempo Schriften zum europäischen Altertum bis in die jüngste Gegenwart ins Chinesische übersetzt und erörtert, der Wissensunterschied wird aufgearbeitet.

Über diese Öffnung für europäische Einflüsse hat sich die chinesische Philosophie in den letzten 200 Jahren tiefgreifend verändert. Seit dem 19. Jahrhundert ist die deutsche Philosophie in China ungeheuer einflussreich. Europa ist dagegen in derselben Zeit gegenüber China weltblind geworden. Es gibt eine Selbstblockade interkulturellen Philosophierens bei westlichen Wissenschaftlern, die wie selbstverständlich glauben, international zu sein, es aber gegenüber China mitnichten sind. Diese eklatante Unkenntnis sollte sich ändern, denn hier liegt eher ein Problem in der Internationalisierung des Westens: Im europäischen und westlichen Kontext wurde eine Form von Internationalisierung kultiviert, die China lange Zeit ausgeblendet hat. Das bedeutet heute auch, die Auseinandersetzung mit der chinesischen Philosophie aktiv zu suchen und sie sachlich und in aller Schärfe kritisch und produktiv zu führen. Dann fallen auch schnell die politischen Scheuklappen weg – und zwar auf beiden Seiten.

WELCHE INTERNATIONALEN THEMEN GREIFT DAS ALUMNINETZWERK „DAS GUTE LEBEN“ AUF?

In unserem Netzwerk stellen wir die Frage nach dem guten Leben. In China hat die Kunst der guten Lebensführung eine lange Tradition – also lebensethische Fragen: Was ist moralisch sinnvoll, wie runde ich mein Leben ab, was mache ich im Alter? Das sind kulturell, aber auch politisch und international sehr relevante Fragen, die unterschiedlich beantwortet werden und in China auf eine sehr lange Tradition zurückblicken können. Möglicherweise gibt es aber auch gemeinsame ethische Normen, die zum Beispiel auf etwas hinauslaufen wie zivilgesellschaftliches Engagement. Das ist in China sehr weit entwickelt, allerdings ohne institutionalisiert worden zu sein. Warum ist das so? Widerspricht eine Institutionalisierung vielleicht dem chinesischen Verständnis? Der internationale Austausch auf der Ebene politischer Philosophie ist hier sehr wichtig und verbindet verschiedene geisteswissenschaftliche Disziplinen mit China.

Deutsch-Chinesisches Alumni-Netzwerk – Das Gute Leben

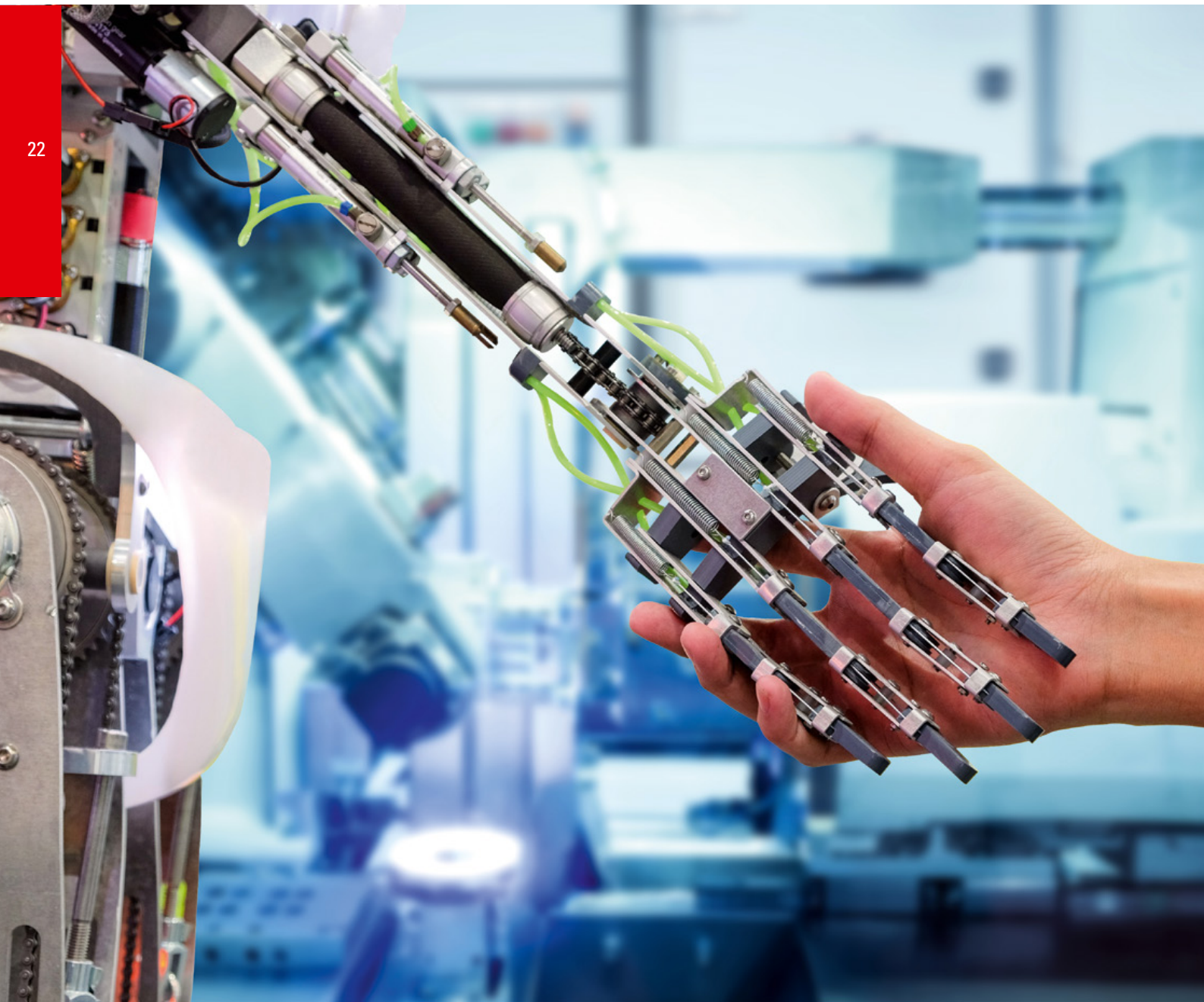
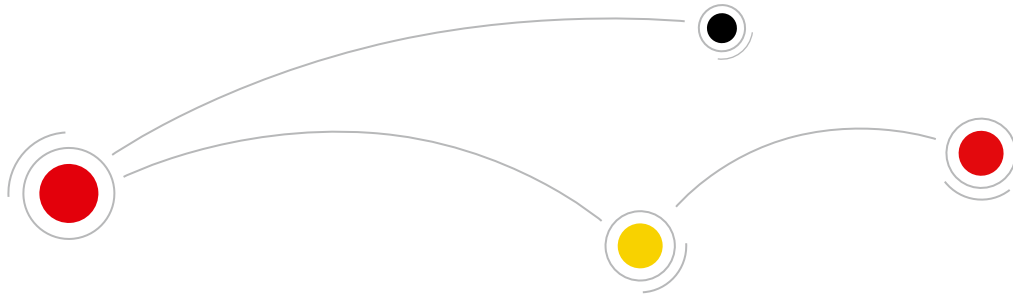
Thema: Philosophie, Literaturwissenschaft, Politologie

Projektleiter: PD Dr. Hans Feger

www.geisteswissenschaften.fu-berlin.de/v/dchan/index.html

ERST VERTRAUEN SCHAFFT DIE BASIS

Alumnifachnetzwerke, die auf persönlichen und freundschaftlichen Verbindungen aufbauen, öffnen Perspektiven und wirken in die Zukunft – für Verständigung in Wissenschaft und Wirtschaft



„Vertrauen wird gebildet, wenn Menschen persönlich miteinander in Kontakt kommen. Daran führt kein Weg vorbei“, sagt der Diplomingenieur Tim Biermann von der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule (RWTH) Aachen. Biermann ist Projektleiter von DCHAN-Engineering, dem Alumnifachnetzwerk für Ingenieurwesen. Seine Erfahrungen im Kontext dieser Netzwerkarbeit bestätigen: „Kooperationen funktionieren dann, wenn man sich auf das Prinzip der Empfehlung und Vermittlung des Freundes meines Freundes verlassen kann.“ Solches Vertrauen erzeugen gut betreute Alumnifachnetzwerke, die dann eine ideale Grundlage für die forschende oder lehrende Zusammenarbeit bilden – insbesondere zwischen

der Tsinghua-Universität in Peking den unersetzlichen Grundstock für das in Aachen koordinierte DCHAN-Projekt „Engineering“. Die Alumni des Doppelmasterprogramms halten zum Teil länderübergreifend Kontakt untereinander, sie sind gefragte Fachkräfte in Deutschland und China, und einige von ihnen besetzen heute Führungspositionen in Forschung und Industrie – zum Beispiel in der Elektromobilität oder im Bereich Energieeinsparungen, berichtet Peter Hartges vom International Office der RWTH Aachen: „Zahlreiche Absolventinnen und Absolventen arbeiten bei marktführenden Unternehmen der Fahrzeug- und Maschinenbaubranche in China und Deutschland, wie zum Beispiel bei Continental, Volkswagen, Audi, Daimler und Bosch.“



„Vertrauen wird gebildet, wenn Menschen persönlich miteinander in Kontakt kommen. Daran führt kein Weg vorbei.“

Tim Biermann, Projektleiter
DCHAN-Engineering

China und Deutschland. „Der vertrauensvolle Austausch steht stets im Fokus“, bestätigt auch Dr. Heidi Wedel, Projektleiterin des DCHAN-Begleitvorhabens beim DAAD. „Auf dieser soliden Basis können bestehende Kooperationen um neu gewonnene Netzwerkmitglieder – aus Deutschland und China gleichermaßen – erweitert werden, die dann gemeinsam ihren Beitrag zu stabilen, zukunftssträchtigen Verbindungen leisten. Unsere Erfahrung lässt uns hoffen, dass die Wirkung dieser so gefestigten Netzwerke in Wissenschaft und Wirtschaft noch lange Bestand hat und auch mögliche Herausforderungen überwindet.“

RESSOURCEN NUTZEN UND PFLEGEN

Der beschriebene Wirkmechanismus zeigt sich bereits: So bilden rund 900 Absolventinnen und Absolventen eines seit zehn Jahren bestehenden Doppelmasterprogramms im Maschinenbau an der RWTH Aachen und



Treffen vor Ort: DCHAN-Workshop in Peking 2019

Für Hartges, der das RWTH-Tsinghua-Doppelmasterprogramm koordiniert, ist es wichtig, dass der Kontakt nicht abreißt: „Aktuell haben wir etwa zehn bis 15 deutsche Alumni, die in China geblieben sind, um dort auf dem Markt Fuß zu fassen. Auch die chinesischen Alumni wählen Deutschland als Arbeitsmarkt.“ Gelingende Vernetzung bedeute zudem, dass diese Personen auch jahrgangsübergreifend in Kontakt kämen und eine Ressource für neue deutsch-chinesische Kooperationen bildeten. Darüber hinaus gelte für deutsch-chinesische Alumni, die nicht im jeweils anderen Land bleiben: Wer schon einmal dort war und das Land kennt, wird wieder angefragt oder hingeschickt – zum Beispiel im Kontext von Beratungsleistungen in Wirtschaft und Industrie. „Auf diesem Feld ist es entscheidend zu wissen, wie die jeweils andere Seite tickt. Und unsere Alumni sind für diese Schnittstelle prädestiniert“, sagt Hartges.

FACHLICHE ANGBOTE WIRKEN

Voraussetzung ist, dass es gelingt, die so entstandenen Kontakte zwischen deutschen und chinesischen Absolventinnen und Absolventen sowie die zu ihren Dozentinnen und Dozenten über fachgebundene Veranstaltungen und soziale Medien aufrechtzuerhalten und über die Zeit zu pflegen. „Denn Alumni mit Erfahrung im Partnerland spielen oft eine zentrale Rolle als Türöffner, Brückenbauer und interkulturelle Vermittler“, so DAAD-Alumni-Expertin Wedel. Ein wichtiger Brückenbauer nach China kommt für DCHAN-Engineering aus den eigenen Rei-

als Netzwerkkoordinatoren fachlich genau das an Vernetzungsmöglichkeiten ausarbeiten und bieten, was die Mitglieder meines Netzwerks auch für ihre weitere Karriere nutzen wollen.“ Erfolgreiche Beispiele dafür sind etwa der DCHAN-Engineering Cooperation Workshop zwischen der RWTH Aachen, BMW Brilliance Automotive, der Tsinghua-Universität und BMW China im Oktober 2019, der Industry Alumni Summit in Shanghai und Taicang im Dezember 2019 mit über 80 Alumni aus relevanten Industriebranchen und anwendungsorientierten Forschungseinrichtungen beider Länder oder fachlich orientierte Web-Seminare



Expertinnen und Experten der Alumniarbeit beraten über attraktive Vernetzungsmöglichkeiten, Peking 2019

hen: Mit seinen Erfahrungen in beiden Ländern hat der chinesische RWTH-Ingenieur Dr. Jizu Zhang im DCHAN-Engineering-Team über drei Jahre hinweg 350 Alumni des Netzwerks regelmäßig in Verbindung gebracht.

Die entscheidenden Anreize seien neben Alumnitreffen vor allem fachliche Angebote, sagt Tim Biermann. Sie sorgen dafür, dass man in Kontakt bleibt oder miteinander in Kontakt tritt: „Das bedeutet, dass wir

während der Corona-Pandemie 2020, zum Beispiel zum Thema „E-Mobilität“.

VOM FACHINTERESSE ZUR GEMEINSAMEN FORSCHUNG

Besonders gut gelingt die Vernetzung für vertrauensvolle weitere Zusammenarbeit auch im DCHAN-Projekt URBANI[XX]. Hier wurde im Rahmen des Alumnifachnetzes das Peer People Program (PPP) aufgelegt, um Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Deutschland und China nachhaltig praxisorientiert zu

einer dynamischen lebendigen Eins-zu-eins-Vernetzung zu motivieren. Um wechselseitigen Wissensaustausch zu ermöglichen, bringt PPP zwei Personen auf Augenhöhe fachspezifisch zusammen und unterstützt sie zum Beispiel durch Förderung ihrer gemeinsamen Veröffentlichungen. Sieben solcher Paare arbeiten oder forschen bereits erfolgreich in einem gemeinsamen Projekt, 30 Paare sollen es werden, sagt die Sinologin Dr. Tania Becker, die URBANI[XX] an der Technischen Universität Berlin koordiniert. „Wir bauen das Matching gezielt mit vielen Förderideen aus. Dazu zählt auch, die virtuelle Zusammenarbeit in Zeiten von eingeschränkten persönlichen Treffen noch besser zu fördern.“

Auch wenn persönliche Treffen in China oder Deutschland einzelne Verbindungen langfristig stärken – wie die Erfahrungen aus dem Doppelmasterprogramm der RWTH Aachen und der Tsinghua-Universität in Peking zeigen –, tragen virtuelle Formate ebenfalls zum Gelingen produktiver Vernetzung bei, so die Erfahrung von Tim Biermann im Corona-Jahr 2020. „Die Hemmschwelle für unsere Alumni, sich zur Kontaktaufnahme virtuell zu vernetzen, ist geringer als bei einer analogen Kontaktabahnung, die zudem von unserer Seite viel Vorbereitung benötigt.“ Die Netzwerkarbeit trägt – auch in der Krise, sagt DAAD-Projektleiterin Wedel: „Die Alumnifachnetzwerke haben eindrucksvoll verdeutlicht, wie die Einbindung von Alumni in Kooperationen zum Wohle aller Beteiligten Zusammenarbeit initiieren, festigen und nachhaltiger gestalten kann.“

Hybride Vernetzungs- und Veranstaltungsformate werden mit Blick auf die Zukunft effektiver Verbindungen ein Teil der Alumninetzwerkarbeit bleiben, so Biermann. „Erste virtuelle Treffen werden wichtig sein, um junge Leute ins Netzwerk zu holen. Das Idealmaß zwischen virtuellen und analogen Fachtreffen werden wir herausfinden.“



„Die Alumnifachnetzwerke haben eindrucksvoll verdeutlicht, wie die Einbindung von Alumni in Kooperationen zum Wohle aller Beteiligten Zusammenarbeit initiieren, festigen und nachhaltiger gestalten kann.“

Dr. Heidi Wedel,
DAAD, Leiterin DCHAN-
Begleitvorhaben

**URBANI[XX] – Deutsch-Chinesisches
Alumninetzwerk Urbanisierung und
Stadtentwicklung**

Thema: Urbanisierung und Stadtentwicklung
Projektleiterin: Dr. Sigrun Abels
www.urbanixx.de

DCHAN-Engineering – Alumni Network

Thema: Ingenieurwesen
Projektleiter: Tim Biermann
<https://www.dchan-projekt.de/alumnifachnetze/ingenieurwesen/>

BLICK IN DIE ZUKUNFT

Die Deutsch-Chinesischen Alumnifachnetzwerke wirken weiter – diese Bilanz ist gewiss. Aber wie schätzen die DAAD-China-Expertinnen und -Experten generell die Zukunft der wissenschaftlichen Kooperation mit China ein? Wo liegen die Herausforderungen und Chancen? Was prognostizieren sie für die weitere Zusammenarbeit in der Forschung und darüber hinaus? Es antworten Ruth Schimanowski, Leiterin DAAD-Außenstelle Peking, Dr. Friederike Schröder, Referentin für Internationale Forschungsk Kooperation, und Dr. Klaus Birk, Direktor Projektteilung.



*Ruth Schimanowski,
Leiterin der DAAD-
Außenstelle Peking*

Welche Herausforderungen sehen Sie derzeit in der wissenschaftlichen Zusammenarbeit mit China?

Die Zusammenarbeit mit China ist allein aufgrund der Komplexität eine Herausforderung. Und diese hat in den vergangenen Jahren zugenommen. Das liegt auch an den gewachsenen geopolitischen Spannungen und der Frage, ob China als Partner oder Rivale wahrgenommen wird. China ist zwar schon seit Langem beides. Es ist aber inzwischen beides noch mehr: auf der einen Seite noch wichtiger als Partner für wirtschaftlichen Wohlstand und zur Lösung globaler Probleme wie Klimawandel, und auf der anderen Seite ein noch stärkerer Herausforderer für politische Systeme wie das der Europäischen Gemeinschaft.

Die Wissenschaft kann sich der Politik meistens nicht entziehen und muss deshalb die politische Dimension mitdenken. Das ist im Hinblick auf die gewaltigen systemischen Unterschiede besonders schwierig. Einen wissenschaftlichen Handlungsrahmen zwischen dem zentralistisch autoritären China und Deutschland als liberaler Demokratie abzustecken erfordert bewusstes Handeln, strategische Schärfe und Resilienz. Zusätzlich werden Gesetzgebung und -umsetzung sowohl in Deutschland wie auch in China beispielsweise durch Datenschutzrichtlinien oder Exportkontrollgesetze immer komplexer und betreffen auch die internationale Zusammenarbeit in der Wissenschaft. Wenn man mit einem ausländischen Partner seine Zusammenarbeit definiert, muss man inhaltliche Fragen berücksichtigen, die gegenseitigen Interessen und verstärkt rechtliche Aspekte.

In meiner persönlichen Wahrnehmung ist die größte Herausforderung derzeit: Wie kann ich die notwendigen Ressourcen für die Kooperation mit dem wissenschaftlichen Mehrwert rechtfertigen? Und: Wer übernimmt in meiner Universität oder in meiner Organisation die juristische und politische Verantwortung für das China-Engagement der deutschen Akteurinnen und Akteure (oder umgekehrt: das Deutschland-Engagement der chinesischen Beteiligten)?



*Dr. Friederike Schröder,
Referentin für Internationale
Forschungsk Kooperation,
DAAD*

Welchen Beitrag können Alumninetzwerke als Brücke in der deutsch-chinesischen Zusammenarbeit und speziell zwischen Wissenschaft und Wirtschaft leisten und wie sollten sie dabei gestärkt werden?

Alumninetzwerke bündeln Expertise, sie bündeln fachlich-thematisches, aber vor allem auch länderspezifisches Erfahrungswissen, das in Wissenschaftskooperationen und im Austausch mit Partnern aus Wirtschaft und Zivilgesellschaft essenziell ist. Die Deutsch-Chinesischen Alumninetzwerke leisten damit einen bedeutenden Beitrag zur China-Kompetenz in Deutschland. Diese Expertise ist angesichts der komplexen Rahmenbedingungen, die deutsch-chinesische Kooperationen zunehmend begleiten, ein unverzichtbarer Baustein in der Anbahnung und Umsetzung von Kooperationen.



*Dr. Klaus Birk,
Mitglied des DAAD-
Direktoriums mit
jahrzehntelanger
China-Expertise, DAAD*

Wie sollte Deutschland die wissenschaftliche Kooperation mit China künftig gestalten?

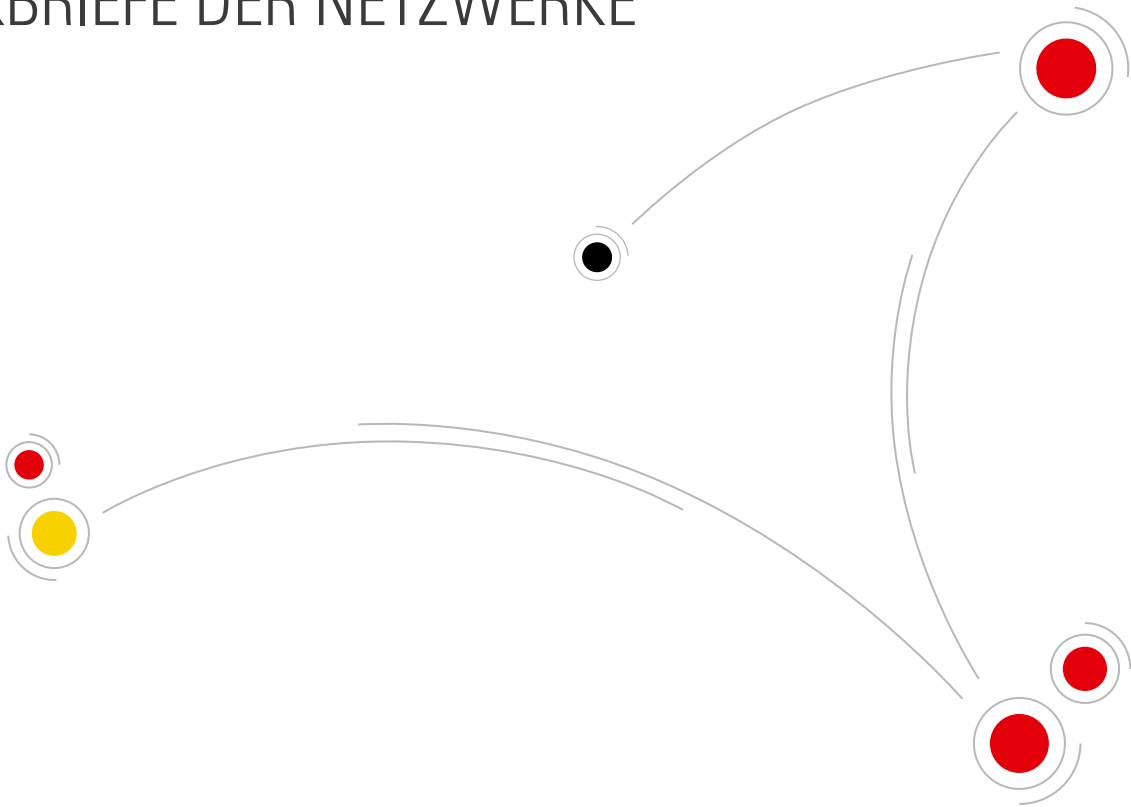
Von den Top 500 der Supercomputer standen im Jahr 2020 17 in Deutschland, 113 in den USA und 214 in China. Diese Zahl steht symbolisch für Chinas rasanten wissenschaftlich-technischen Fortschritt. China hat längst den Schritt von der Werkbank der Welt zum Innovationsstandort vollzogen und ist damit – trotz zuneh-

Der Bedarf an Orientierung und Einordnung in einem komplexen Kooperationsumfeld steigt. Dabei ist disziplinäres Fachwissen von großem Wert, weil sich die Rahmenbedingungen in den Fachbereichen unterscheiden. Genauso wichtig ist aber auch ein interdisziplinärer Austausch, der einen Perspektivwechsel auf die eigene Expertise und die eigenen Erfahrungswerte ermöglicht. Beides haben die Alumnifachnetzwerke in den Blick genommen, beides ist auch in künftigen Formaten des Erfahrungsaustausches zentral.

Um dem Bedarf an Orientierung und Einordnung nachzukommen, ist das Bündeln von Informationen, von Wissen in unterschiedlichen Formaten zur Unterstützung der Alumninetzwerke wichtig. Insbesondere können Formate des Peer-to-Peer-Erfahrungsaustausches unterschiedliche Perspektiven und Expertisen zusammenbringen. Hierzu hat der DAAD mit der Einrichtung des Kompetenzzentrums Internationale Wissenschaftskooperationen (KIWi) eine zentrale Anlaufstelle für deutsche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler geschaffen. Das KIWi bündelt die regionale Expertise aus dem DAAD und seinem weltweiten Netzwerk, um für Herausforderungen in Wissenschaftskooperationen zu sensibilisieren und gleichfalls deren Chancen aufzuzeigen.

mender Herausforderungen – ein wichtiger Partner für deutsche Hochschulen und Forschungseinrichtungen in vielen, vor allem technologischen, Fächern geworden. Die nationalen Grenzen verwischen dabei zunehmend. Chinesische Promovierende an deutschen Hochschulen tragen erheblich zur „deutschen“ und forschende deutsche Unternehmen in China zur „chinesischen“ Wissenschaft bei. Das Potenzial für gegenseitigen Mehrwert ist also gegeben. Gleichzeitig erschweren die wissenschaftspolitische Steuerung und Kontrolle und der Fokus auf das nationale Interesse in China die Kooperation an vielen Stellen. Die deutschen Akteurinnen und Akteure sollten sich daher über die rechtlichen und politischen Rahmenbedingungen ihrer Forschung mit China im Klaren sein und diese strategischer als bisher und im wohlverstandenen Eigeninteresse gestalten, um eine ausgewogene Kooperation zu erreichen. Und jenseits der bilateralen Kooperation sollten China und Deutschland zur Lösung globaler Fragen gemeinsam in internationalen Forschungsteams zusammenarbeiten.

STECKBRIEFE DER NETZWERKE



LOGISTIK

Fraunhofer Institut für Materialfluss und Logistik IML

ERFOLGE

ALUROUT hat Alumni aus Wissenschaftseinrichtungen und Industrieunternehmen bei Fachtagungen und Konferenzen in Dortmund, Stuttgart, Shanghai und Qingdao vernetzt, um die gemeinsame Entwicklung standardisierter Logistiklösungen voranzutreiben. Das Netzwerk etablierte eine feste Partnerschaft zwischen dem Deutsch-Chinesischen Ökopark Qingdao und dem Fraunhofer-Institut

für Materialfluss und Logistik IML in Dortmund. Qingdao, Shanghai und Dortmund bilden aktuell die drei „AlumniRouter“. Sie dienen als zentrale Anlaufstelle des ALUROUT-Netzwerks.

PERSPEKTIVE

ALUROUT wird bis zum Jahr 2022 eine inhaltliche Vertiefung und eine Erweiterung des Netzwerks vorantreiben. Grundlage hierfür bildet die

Definition einer Themen-Roadmap sowie darauf aufbauend die Bildung von ALUROUT-internen Fachgruppen. Die Fachgruppen bieten aktuellen und zukünftigen ALUROUT-Mitgliedern einen direkten Zugang zu Kooperationspartnern mit spezifischem Fachwissen. So werden Forschungs- und Industrieprojekte vorangetrieben. Interdisziplinäre Aktivitäten mit Partnernetzwerken sollen das Angebot erweitern und neue Impulse setzen.



Thema: Logistik

Träger: Fraunhofer-Institut für Materialfluss und Logistik IML/Deutsch-Chinesisches Institut für angewandte Forschung und Promotion Qingdao (iFL)

Projektleiter: Prof. Michael Henke

Kooperationspartner: siehe Website

www.alurout.de

Laufzeit bis 2023

PSYCHOSOMATISCHE MEDIZIN UND PSYCHOTHERAPIE

Universitätsklinikum Heidelberg/Universitätsklinikum Freiburg

ERFOLGE

Das Expertennetzwerk DCAPP umfasst über 1.000 Wissenschaftler:innen, Fachkräfte und Stakeholder aus Politik und Wirtschaft. Der Wissensaustausch der Ärzt:innen, Psycholog:innen, Sozialwissenschaftler:innen gelang durch Workshops und Symposien in Deutschland und China. Ein Beispiel ist die gemeinsame Auswertung der psychologischen Krisenintervention während der Corona-Krise in China und Deutschland sowie der intensive

fachliche Austausch über die psychosomatischen Folgen der Pandemie.

PERSPEKTIVE

DCAPP will die Zusammenarbeit der Partner in Bezug auf wissenschaftliche Kooperation, Kulturaustausch und Wirtschaft vertiefen, um eine nachhaltige Basis für das Projekt zu schaffen. Inhaltlich soll die Entwicklung digitaler Lern- und Lehrmethoden in der Psychosomatischen Medizin auch für ein breites Publikum

vorangetrieben werden. Zudem sind Trainingskurse – teilweise digital – geplant, die interkulturelles Lernen und interkulturelle Handlungskompetenzen fördern. So hat das Netzwerk vor, die bisherigen Tätigkeiten zu verstetigen und diese auch auf ländliche Gebiete Chinas auszuweiten. Zwischen Wissenschaft und Gesundheitswirtschaft sollen Synergien geschaffen werden, zum Beispiel im Bereich der Weiterbildung für Ärzte und Psychologen.



Thema: Psychosomatische Medizin und Psychotherapie

Träger: Klinik für Allgemeine Innere Medizin und Psychosomatik, Universitätsklinikum Heidelberg/Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Universitätsklinikum Freiburg

Projektleiter: Prof. Dr. med. Jonas Tesarz (Gesamtkoordinator)/Prof. Dr. med. Kurt Fritzsche

Kooperationspartner: siehe Website
<https://www.dcapp-germany.com/>
 Laufzeit bis 2023

PHILOSOPHIE, LITERATURWISSENSCHAFT, POLITOLOGIE

Institut für Philosophie/Freie Universität Berlin

ERFOLGE

Unter dem Themenkomplex „Das Gute Leben“ vernetzen sich deutsche und chinesische Alumni der Geistes- und Sozialwissenschaften. Sie untersuchen Unterschiede und Gemeinsamkeiten bei der Frage nach dem guten Leben im jeweils deutschen oder chinesischen Kontext. Bevorzugtes Mittel der Vernetzung sind international besetzte Symposien, Konferenzen und Workshops in China und Deutschland sowie

die Durchführung interdisziplinärer Seminare zum Schwerpunkt chinesische Philosophie. So schuf „Das Gute Leben“ Lehr- und Forschungsperspektiven der „Global Philosophy“ in Deutschland und China.

PERSPEKTIVE

Die Initiative „Global Philosophy“ soll durch regelmäßige Lehrveranstaltungen, Vorträge sowie internationale Workshops und Konferenzen institutionell verankert werden. Dazu planen

die Kooperationspartner weitere wissenschaftliche Publikationen, um für breitere Sichtbarkeit zu sorgen. Damit einher geht das Streben, die überregionale und internationale Zusammenarbeit so zu verstärken, dass auch die akademische Öffentlichkeit einbezogen ist. Vor allem aber soll der Studierendenaustausch mit China, der während der Pandemie ruhen musste, weiter gefördert werden.



Thema: Philosophie, Literaturwissenschaft, Politologie

Träger: Institut für Philosophie, Freie Universität Berlin

Projektleiter: PD Dr. Hans Feger

Kooperationspartner: siehe Website
<https://www.geisteswissenschaften.fu-berlin.de/v/dchan/index.html>
 Laufzeit bis 2023

URBANISIERUNG UND STADTENTWICKLUNG, SINOLOGIE

China Center/Technische Universität Berlin

ERFOLGE

Das URBANI[XX]-Projekt ist das erste deutsch-chinesische Fachnetzwerk zur Urbanisierung und Stadtentwicklung mit inzwischen über 1.500 Fachwissenschaftler:innen und Praktiker:innen. URBANI[XX] organisiert mehrere Veranstaltungsreihen in Deutschland und China, in denen sich der wissenschaftliche Nachwuchs mit etablierten Forschenden und Fachkräften aus der Praxis fachübergreifend austauschen kann. Die Mitglieder vernetzen sich über ein Onlineportal und das Peer

People Program (PPP). In Zusammenarbeit zwischen URBANI[XX] und deutschen und chinesischen Partnern aus Wissenschaft und Wirtschaft wird die Vernetzung von Wissenschaftler:innen, Unternehmen und Verbänden, die sich mit Urbanisierung und Stadtentwicklung auseinandersetzen, systematisch ausgebaut und gestärkt.

PERSPEKTIVE

Das Projekt URBANI[XX] wird auf vorhandene Strukturen zurückgreifen, sie thematisch, kontextuell und

qualitativ ausbauen und die Zahl der Mitglieder erweitern. Das Alumni-fachnetzwerk sollte sich langfristig weiterentwickeln und vergrößern, sodass es mithilfe der projekteigenen Vivid-Network-Plattform nach der Beendigung des Projektes selbstständig weiter existieren und wachsen kann. Mit einem Methodenmix (Workshop, Vortragsreihe, PPP, Publikationen) arbeitet URBANI[XX] gemeinsam mit seinen Mitgliedern an Lösungsansätzen zu drängenden Fragen der anstehenden Transformation zu nachhaltigen städtischen Gesellschaften.



Thema: Urbanisierung und Stadtentwicklung

Träger: China Center (Center for Cultural Studies on Science and Technology in China), Technische Universität Berlin

Projektleiterin: Dr. Sigrun Abels

Kooperationspartner: siehe Website

www.urbanixx.de

Laufzeit bis 2023

NEUROWISSENSCHAFTEN

Fachbereich Neurophysik/Philipps-Universität Marburg

ERFOLGE

SGN² überwindet die bisherigen Beschränkungen der fachlichen Alumniarbeit in den Neurowissenschaften in Deutschland und China. Die fachübergreifende Zusammenarbeit von Neurowissenschaftler:innen ermöglichte es, innovative Potenziale aus Grundlagenwissenschaft, Kliniken und Wirtschaft beider Länder langfristig zu binden. So schufen die Alumni eine Datenbasis, auf der Forschende, Forschungsinstitute,

Hochschulen sowie Wirtschaftsunternehmen Partner für die Anbahnung gemeinsamer Forschungs- und Entwicklungsprojekte identifizieren können.

PERSPEKTIVE

Das SGN² hat sich zu einem eigenständigen institutionsübergreifenden Netzwerk von Fach-Alumni entwickelt. Seine Verstärkung wird durch die aktiven Mitglieder vorangetrieben. Während der Projektphase verstärk-

ten sich die Kontakte der bestehenden Forschungspartner und neue Kontakte und Kooperationen sind entstanden. Die Kooperationspartner konzipierten größere Studien und schrieben Mittelansträge dafür. Nun werden die geplanten Forschungsprojekte umgesetzt und die Ergebnisse publiziert. Auch weiterhin dienen Strategiebesuche und Fach-Workshops der Festigung der Alumni-Bindung und der Erweiterung der Netzwerkaktivitäten.



Thema: Neurowissenschaften

Träger: Philipps-Universität Marburg

Projektleiter: Prof. Dr. Frank Bremmer

Kooperationspartner: siehe Website

<https://www.dchan-projekt.de/alumnifachnetze/neurowissenschaften/>

INGENIEURWESEN

Lehrstuhl für Lasertechnik/RWTH Aachen University

ERFOLGE

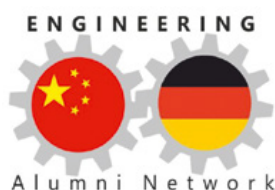
Das Alumninetzwerk Engineering vernetzt Forscher- und Fach-Alumni in technischen Disziplinen, speziell im Maschinenbau. Basis des Netzwerks ist das Joint Research Laboratory der RWTH Aachen und der Tsinghua-Universität Peking. Schwerpunkte der gemeinsamen Forschung liegen auf laserbasierten Produktions- und Fertigungstechnologien sowie der Industrie 4.0. Bereits über 350 Alumni konnten durch Web-Seminare, Konferenzen und Workshops in Shenyang

und Aachen für das Netzwerk begeistert werden. Beispiele für die erfolgreiche Zusammenarbeit von Forschung und Industrie sind der DCHAN-Engineering Industry Alumni Summit in Shanghai und Taicang sowie das geplante Praktikumsprogramm zwischen der RWTH Aachen, der Tsinghua-Universität, BMW Brilliance Automotive und BMW China.

PERSPEKTIVE

Das DCHAN-Engineering-Netzwerk strebt auch in Zukunft eine enge

Vernetzung der Alumni aus verschiedensten Ingenieurdisziplinen an. Hierzu werden prioritär persönliche Treffen organisiert, sobald dies wieder möglich ist. Denn der persönliche Kontakt zur Bildung eines Vertrauensverhältnisses ist ein wesentlicher Erfolgsfaktor eines jeden Netzwerkes. Aber auch digitale Formate werden in Zukunft weiterhin eine zusätzliche, niedrigschwellige Möglichkeit bieten, interessierte Alumni zu erreichen und in das Netzwerk einzubinden.



Thema: Ingenieurwesen

Träger: Lehrstuhl für Lasertechnik (LLT), RWTH Aachen University

Projektleiter: Tim Biermann

Kooperationspartner: siehe Website

<https://www.dchan-projekt.de/alumnifachnetze/ingenieurwesen/>

Laufzeit bis 2023

START-UPS & ENTREPRENEURSHIP

International SEPT Program/Universität Leipzig

ERFOLGE

DC-Hub steht für die Förderung von Unternehmergeist, Innovationen und der internationalen Ausweitung deutscher Entrepreneure. Die Partner stärken bilaterale Cluster und Austausch von Know-how im Start-up-Bereich durch fachliche und interdisziplinäre Vernetzung. Hierfür schufen sie ein deutschlandweites Alumninetzwerk, das chinesische und deutsche Alumni mit Unternehmen verbindet. DC-Hub fungiert als Multiplikator und Koordinierungsstelle.

Mit bisher drei Start-up-Klassen in Shanghai – inklusive Flügen, Coworking-Arbeitsplätzen, Netzwerkzugängen und Workshops – unterstützte DC-Hub deutsche Start-ups und kleine und mittlere Unternehmen dabei, sich mit der chinesischen Wirtschaft und dem Innovationsökosystem auseinanderzusetzen. Dabei standen die Stärkung der China- und Management-Kompetenzen und die Förderung des internationalen Unternehmertums der Alumni im Mittelpunkt.

PERSPEKTIVE

Das SEPT Kompetenzzentrum war und ist bereits seit vielen Jahren in Asien, vor allem Vietnam und China, aktiv. Künftig wird es daher weitere Aktivitäten und Angebote im asiatischen Raum geben, die sich an Studierende, Gründerteams, Start-ups und KMUs richten. So wird das vorhandene und das mit dem DC-Hub aufgebaute Netzwerk weiterhin vital genutzt und weiter ausgebaut. Ein Alleinstellungsmerkmal hat hier China, da mit dem Projekt DC-Hub einen einzigartigen Einblick in das Deutsch-Chinesische Start-up Ökosystem ermöglicht wurde. Diese Besonderheit wird in Zukunft sehr wertvoll sein.



Thema: Start-ups & Entrepreneurship

Träger: International SEPT Program, Universität Leipzig

Projektleiter: Prof. Dr. Utz Dornberger

Kooperationspartner: siehe Website

<https://dc-hub.de/>

